

2023

Psychosoziale Beratungsstelle Saale-Holzland-Kreis



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Einrichtungsprofil	5
2 Das Team der PSBS und AHS und ihre Aufgabenbereiche	7
2.1 Personal	7
2.1.1 Beratung und Prävention:	7
2.1.2 Ambulante Hilfe - Sucht	8
2.1.3 Verwaltung	9
2.2 Aufgabenbereiche der PSBS	9
3 Auswertungen und Entwicklungen	11
3.1 Strukturdaten der Psychosozialen Beratungsstelle	11
3.2 Themenschwerpunkte des Jahres 2023 und dessen Erlebnisse und Herausforderungen	12
3.3 Daten und Fakten der Sucht	14
3.3.1 Geschlecht	14
3.3.2 Aktuelles Alter	14
3.3.3 Behandlungsgrund	15
3.3.4 Art des Beziehungsverhältnisses	15
3.3.5 Zugänge	16
3.3.6 Hauptsubstanzen	16
3.3.7 Erwerbssituationen vor Betreuungsbeginn	17
3.3.8 Vermittlungen durch	18
3.3.9 Art der Beendigung	19
4 Suchtprävention	20
4.1 Highlights	20
4.2 Zahlen der Präventionsveranstaltungen	23
5 MPU- wir helfen Ihnen gern auf diesem Weg	24
6 Ambulante Hilfe - Sucht des WENDEPUNKT e.V.	26
6.1 Personalsituation	26
6.2 Dynamische Arbeits- und Prozessideen	26
6.3 Interdisziplinäres Netzwerk und Personalentwicklung	27
6.4 Fallzahlen und Substanzgebrauch	27
7 Presseartikel	29

Vorwort

Im Jahr 2023 hat die Suchtberatungsstelle des WENDEPUNKT e.V. alle zuvor stattfindenden Angebote der Beratung und Prävention weiterhin umgesetzt. Die Mitarbeitenden der Psychosozialen Beratungsstelle und der Ambulanten Hilfe Sucht sind ein sehr gefestigtes und leistungsfähiges Team, welches mit hoher Verantwortung und Professionalität gegenüber den Klient*innen dessen Gesundheitserhalt im Fokus hat sowie ihn bei seinen individuellen Problemlagen hilft. Dabei werden diverse Angebote ermöglicht und/oder in ambulante, teilstationäre oder stationäre Suchthilfen weitervermittelt.

Die Beratungen finden hauptsächlich konstant im Einzelsetting (1:1) als Motivationsschub für Betroffene und Angehörige statt, um Vertrautheit und Offenheit zu schaffen. Dadurch können Stigmatisierung und Vorurteile aufgeweicht werden.

In der Suchtprävention konnten erneut zahlreiche Veranstaltungen durch die Aufteilung der Fachkräfte in Kinder- und Jugendbereich (Schulen im SHK, Jugendclubs etc.) sowie Erwachsenen-/Seniorenbereich (Senioren-/Altenheime, Ämter, betriebliche Suchtprävention, Selbsthilfegruppen) umgesetzt werden.

Durch die Beratung und Prävention zeigte sich, dass der regionale Austausch und Informationsketten von regionalen Kooperationspartnern, die vor, während und nach der Suchtberatung installiert werden, unabdingbar sind. Hieraus entwickelte sich dieses Angebot im Saale-Holzland-Kreis weiter und baute sich breiter durch das Netzwerk Suchtprävention auf, welches bereits 2022 installiert wurde. Im Jahr 2023 wurde der Gemeinde Psychiatrische Verbund (GPV) durch den Landkreis etabliert, in dem die Psychosoziale Beratungsstelle und andere Angebote des WENDEPUNKT e.V. vertreten sind. Durch den GpV können unterschiedliche Angebote im Landkreis aufgegriffen werden, um gemeinsame Themen zusammenzuführen und sie gemeinsam weiterzuentwickeln. Damit können Hilfeprozesse für Betroffene und Angehörige verständlicher, erreichbarer und passgenauer zugeschnitten werden, welches ein großes Anliegen der Suchtberatungsstelle ist.

Zu den Angeboten der Suchtberatungsstelle sowie Ambulanten Hilfe Sucht veränderten sich im Jahr 2023 folgende Inhalte, die in den jeweiligen Arbeitsbereichen näher aufgeführt werden:

- es konnten Präventionsangebote für Multiplikatoren regional sowie überregional vereinfacht durch ein Online-Videoangebot mehrfach mit suchtspezifischen Modularbeiten durchgeführt werden in Kooperation mit dem VdeK (Verbund der gesetzlichen Krankenkassen),
- es finden mehr regionale (sucht-)/fachspezifische Arbeitstreffen statt, bspw. mit den Ämtern, vor allem in tieferer Zusammenarbeit mit dem Jugendamt,
- es existieren mehr überregionale Träger und Dachverbände/ Landesstellen, wie dem Präventionszentrum, Thüringer Landesstelle für Suchtfragen und dem fdR des Thüringer Ministeriums zur weiteren Anregung von Angeboten für Kinder aus suchtbelasteten Familien.

Leider ist die Vermittlung zum ambulanten Nachsorgeangebot nach einer stationären Langzeittherapie seit dem Sommer 2023 im Saale-Holzland-Kreis nicht mehr möglich, was wir sehr für unsere Klient*innen bedauern.

Das Jahr 2023 war ein Jahr des Festes, denn der Träger WENDEPUNKT e.V. hatte sein 25-jähriges Jubiläum, bei dem alle stationären und ambulanten Einrichtungen mitwirkten und ein großes Jubiläumsfest am 17.06.2023 in Bad Köstritz ausgerichtet hatten. Dabei zeigte der

WENDEPUNKT e.V. allen Gästen sein vielfältiges Leistungsangebot. Dieses Jubiläumfest wurde vollständig durch Spenden von langjährigen Dienstleistungspartnern finanziert und wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die dieses Jubiläumfest ermöglicht haben.

Am 06.09.2023 richtete zudem die Psychosoziale Beratungsstelle und die Ambulante Hilfe Sucht nach 3 Jahren ihren Tag der offenen Tür mit dem Thema: „Knotenpunkte – gemeinsam im Netzwerk navigieren“ aus. Hierzu kamen vor allem regionale Kooperationspartner, die in den Hilfen untereinander zusammenarbeiten und durch einen gemeinsamen Austausch auf weitere Schnittstellenarbeiten hinwiesen. Dieser Tag und die Arbeit der Psychosoziale Beratungsstelle und der Ambulanten Hilfe Sucht hat eine große Resonanz durch die hohe Anzahl der Besucher*innen. Wir danken an dieser Stelle der TLS für die finanzielle Unterstützung des Tages der offenen Tür.

Um abhängigkeitsgefährdete und/oder -kranke Menschen und deren Angehörige entsprechend und zielgerichtet zu unterstützen, bedarf es einer guten Zusammenarbeit mit allen (über-)regionalen Kooperationspartnern. Daher gilt unser Dank im Besonderen dem Landratsamt Eisenberg, dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt, sowie dem dazugehörigen Sozialpsychiatrischen Dienst. Wir wünschen uns weiterhin für eine breit aufgestellte Suchtberatung und -behandlung im SHK gemeinsame Zielsetzungen und gegenseitige Unterstützung, wie wir es auch in den letzten 25 Jahren erfahren haben.

Dieses Vorwort möchte ich auch dazu nutzen, allen Mitarbeiter*innen der Psychosozialen Suchtberatungsstelle sowie der Ambulanten Hilfe-Sucht für ihre Arbeit zu danken, die sie mit hoher Leidenschaft, Empathievermögen und in hoher Qualität umsetzen, um dem stetigen Wandel und veränderten Bedarfen professionell zu begegnen. Weiteren Dank gilt allen Netzwerk- und Kooperationspartnern, wie der Asklepios Fachklinik Stadtroda, dem Alternative e.V., dem Fachklinikum Bad Klosterlausnitz, der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe und den Amtsgerichten Stadtroda und Jena. Weiter gilt unser Dank dem VdeK (Gesamtverband der Krankenkassen), den Deutschen Rentenversicherungen Mitteldeutschland und Bund, dem Jobcenter SHK, verstärkt den Ämtern, wie Jugendamt, Gesundheitsamt, Sozialamt, aber auch TÜV/Dekra und allen sozialpädagogischen Angeboten, wie der Diakonie, DRK und SIT.

Lassen Sie sich inspirieren von den suchtspezifischen Arbeiten im SHK.

Viel Freude beim Lesen,

Franka Zobel

Einrichtungsleiterin der Suchtberatungsstelle



1 Einrichtungsprofil

Träger:

WENDEPUNKT e.V.
Rosa-Luxemburg-Str. 13
07607 Eisenberg

Einrichtung und Anschrift:

Psychosoziale Suchtberatungsstelle
Rosa-Luxemburg-Straße 13
07607 Eisenberg

Zuständigkeitsbereich:

Saale-Holzland-Kreis



Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche, vornehmlich durch Prävention; Jugendliche, Erwachsene und deren Angehörige durch Beratung, Hilfs- und Präventionsangebote bei riskantem Suchtmittelkonsum, Suchtmittelmissbrauch (legal und illegal), Abhängigkeitserkrankungen und Verhaltenssüchten

Sprechzeiten Hauptstelle Eisenberg:

Montag

9:00 Uhr - 15:00 Uhr

Dienstag/Donnerstag

9:00 Uhr - 18:00 Uhr

Freitag

9:00 Uhr - 12:00 Uhr

Offene Telefonsprechzeit und offene Sprechstunde: jeden Donnerstag: 13:00 – 15:00 Uhr (ohne Terminvergabe)

Kontakt:

Telefon: 036691/572050 oder 57200 (Zentrale)
Fax: 036691 5720-29

E-Mail: psbs@wendepunkt-ev.net

Homepage: www.wendepunkt-ev.net

Außenstellen

Suchtberatung Stadtroda

Suchtberaterin: Frau Adler

Eigenheimweg 30

07646 Stadtroda

Öffnungszeiten:

Dienstag 9:00 - 15:00 Uhr

Suchtberatung Kahla

Suchtberaterin: Frau Rothe-Thieme

Margarethenstraße 7/8

07768 Kahla

Öffnungszeiten:

Montag 9:00 - 15:00 Uhr

Suchtberatung Hermsdorf

Suchtberaterin: Frau Adler

Naumburger Straße 39

07629 Hermsdorf

Öffnungszeiten:

Donnerstag 9:00 - 15:00 Uhr

Suchtberatung Jena

Suchtberaterin: Frau Völlmer

Reichardtstieg 2

07743 Jena

Öffnungszeiten:

Montag 9:00 - 15:00 Uhr

2 Das Team der PSBS und AHS und ihre Aufgabenbereiche

2.1 Personal

Das **Psychosoziale Beratungsstellenteam (PSBS)** ist besetzt mit Frau Zobel, Frau Rothe-Thieme, Frau Adler und Frau Völlmer. Frau Rothe-Thieme ist Suchtberaterin in der Hauptstelle Eisenberg, sowie in der Außenstelle Kahla. Sie ist ebenso Präventionsfachkraft für Erwachsene und Senioren mit den zusätzlichen Aufgabenbereichen der betrieblichen Suchtprävention, Betreuung der Selbsthilfegruppen und Ansprechpartnerin für Multiplikatoren-Schulungen. Frau Adler ist Suchtberaterin in der Hauptstelle Eisenberg sowie in den Außenstellen Stadtroda und Hermsdorf tätig. Weiterhin informiert sie zu Fragen der Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU). Frau Völlmer ist vorrangig Präventionsfachkraft für Kinder und Jugendliche. Sie betreut hierbei alle Schulen im SHK und gibt auch Multiplikatoren-Schulungen für (Schul-)Fachkräfte. Des Weiteren ist sie ebenso Suchtberaterin in der Außenstelle Jena und informiert zu Themen der MPU. Frau Zobel ist Einrichtungsleiterin der Psychosozialen Suchtberatungsstelle sowie anteilig in der Ambulanten Hilfe-Sucht. Weiterhin berät sie ebenso Betroffene und Angehörige in der Hauptstelle Eisenberg.

Das **Ambulanten Hilfe-Sucht-Team (AHS)** ist besetzt mit Herrn Naumann, Herrn Grunert und Frau Kosch. Alle 3 Mitarbeiter*innen sind Fachkräfte für sozialpädagogische Familienhilfe-Sucht (SPFH-Sucht) sowie suchtspezifischen Erziehungsbeistand (EB-Sucht) im Saale-Holzland-Kreis. Diese Hilfe ist über das hiesige Jugendamt finanziert. Im Jahr 2023 hat sich die AHS von 2 Kolleginnen verabschiedet, die in Elternzeit waren und die Arbeitsbereiche innerhalb des WENDEPUNKT e.V. gewechselt haben.

2.1.1 Beratung und Prävention:

Franka Zobel

Sozialarbeiterin B.A.,
Sozialtherapeutin Sucht,
Aufgabenbereich:

Leitung PSBS und AHS,
Beratertätigkeiten

Mail: franka.zobel@wendepunkt-ev.net

Annett Rothe-Thieme

Dipl.-Sozialpädagogin
Sozialtherapeutin Sucht
systemischer Familientherapie

Aufgabenbereich:

Beratertätigkeiten,
Präventionsfachkraft im Bereich Erwachsene/Senioren

Mail: annett.rothe-thieme@wendepunkt-ev.net

Judith Völlmer

Erziehungswissenschaften M.A.

Sozialtherapeutin Sucht

Aufgabenbereich:

Beratertätigkeiten,

Präventionsfachkraft im Bereich Schulen

Mail: judith.voellmer@wendepunkt-ev.net

Heike Adler

Systemische Dipl.-Therapeutin,

Gesprächs-, Familien-, Angst- und Stresstherapeutin

Aufgabenbereich:

Beratertätigkeiten

Mail: heike.adler@wendepunkt-ev.net

2.1.2 Ambulante Hilfe - Sucht

Kai Naumann

Sozialpädagoge M.A.

Sozialtherapeut Sucht

Aufgabenbereich:

Stellvertreter PSBS/AHS,

Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht

Mail: kai.naumann@wendepunkt-ev.net

Fabian Grunert

Sozialarbeiter B.A.

Aufgabenbereich:

Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht

Mail: fabian.grunert@wendepunkt-ev.net

Michelle Kosch

Sozialarbeiterin B.A.

Aufgabenbereich:

Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht

Mail: michelle.kosch@wendepunkt-ev.net

Ellen Hartung (in Elternzeit und Wechsel)

Sozialpädagogin B.A.

Systemische Beraterin

Aufgabenbereich:

Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht

Mail: ellen.hartung@wendepunkt-ev.net

Margret Kühnapfel (in Elternzeit und Wechsel)

Sozialpädagogin B.A.

Systemische Beraterin

Aufgabenbereich:

Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht

Mail: margret.kuehnappel@wendepunkt-ev.net

2.1.3 Verwaltung

Yvonne Blank

Verwaltungsfachkraft

Mail: yvonne.blank@wendepunkt-ev.net

Ramona Schütze

Verwaltungsfachkraft

Mail: ramona.schuetze@wendepunkt-ev.net

Denise Kühn

Geschäftsführerin im Bereich Finanzen

Mail: denise.kuehn@wendepunkt-ev.net

2.2 Aufgabenbereiche der PSBS

Information und Beratung

Für Betroffene und Angehörige,
Bei Gerichtsbeschluss/Bewährungsauflagen,
In Krisensituationen,
Aufsuchende Arbeit (Entgiftung, Hausbesuche),
MPU-Vorbereitung

Vermittlung in weiterführende Hilfen

in ambulante / (teil-) stationäre Entgiftung,
in stationäre/ambulante Entwöhnungsbehandlung,
(suchtspezifische) Tagesstätten,
Andere Beratungsdienste (Familienberatung, Schuldnerberatung, etc.)
Psychologen/Psychiater
Sozialpsychiatrischer Dienst

Zielgruppenspezifische Angebote

Psychosoziale Substitutionsbegleitung
Angehörigengruppe

Prävention

Nachhaltige schulische Suchtprävention (Alkohol, Drogen, Medien, etc.),
Elternnachmittage und -abende,
Informationsstände an Schulen

Frühintervention

Frühintervention und Sofortprävention an Schulen,

Bedarfsorientierte Frühintervention,
Frühintervention bei straffälligen Jugendlichen (FreD-Kurs)

Erwachsenenprävention

Angebot der Selbsthilfegruppe „Wendepunkt“
Angebot zur Selbsthilfegruppe „Cleaner“
Betriebliche Suchtpräventionsangebote
Informationsstände für Öffentlichkeitsarbeit
Informationsangebote für Senioren- und Altenheimen
Austausch und Informationen in Kliniken (Asklepios Stadtroda etc.)

Öffentlichkeitsarbeit

Workshops,
Fachtage,
Fachseminare,
Informationsveranstaltungen für Pädagogen, Lehrer und Bildungsträger
Presseinformationen (vorrangig über OTZ und eigene Homepage des WENDEPUNKT e.V.),
Teilnahme an bundes- oder landesweiten Aktionstagen/-wochen
Regionale und überregionale Arbeitstreffen

Ambulante Hilfe – Sucht (AHS),

Unterstützung der Abstinenz
Strukturierung des (Familien)-Alltags
Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung
Unterstützung der persönlichen oder kindlichen Entwicklung
Sicherstellung der Gesundheitsfürsorge und -vorsorge
Klärung finanzieller Verhältnisse
Bearbeitung von Konflikten und Krisen
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
Vermittlung in weitere Hilfsangebote
Entwicklung von Lebens- und Zukunftsperspektiven
Aufbau und Erhalt eines familiären, sozialen und professionellen Netzwerks
Aufbau einer sozialen Gruppenarbeit für Kinder aus suchtbelasteten Familien

3 Auswertungen und Entwicklungen

3.1 Strukturdaten der Psychosozialen Beratungsstelle

Alle Dokumentationen vom Jahr 2023 unterliegen dem EBIS-Programm; ein einrichtungsbezogenes Informationssystem in der Suchtkrankenhilfe, welches bundesweit genutzt wird. EBIS dient der administrativen und beratenden Arbeit der Mitarbeiter*innen mit den Klienten*innen ebenso wie der Dokumentation der nicht direkt klienten*innenbezogenen Tätigkeiten und leistet somit auf regionaler Ebene einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung der Versorgungsstruktur.

Zuständigkeit

Die Psychosoziale Beratungsstelle des WENDEPUNKT e.V. bietet für den Saale-Holzland-Kreis mit 83.234 (Stand 31.12.2022)¹ Einwohnern ein Suchthilfesetting, welches zur Information, Beratung und Behandlung dienen soll. Hierzu können alle Personen mit stoffgebundenen legalen (Alkohol, Medikamente) sowie illegalen Schwierigkeiten (Alkohol, Cannabis, Methamphetamin), mit nicht substanzbezogenen Verhaltensproblemen (pathologisches Glücksspiel, Umgang mit Medien, Essstörungen) sowie deren Angehörigen (Partner*in, Kinder, Geschwister) und Menschen aus dem sozialen Umfeld (Arbeitskolleg*innen) dieses Angebot wahrnehmen. Die Psychosoziale Beratungsstelle bietet nicht nur Beratung an, sondern ist ebenso zuständig für den Bereich der Prävention und der Öffentlichkeitsarbeit.

Rahmenbedingungen der Suchtberatung

Der Saale-Holzland-Kreis ist ein Flächenlandkreis mit „weiten Wegen“, weshalb die Suchtberatung neben der Hauptstelle in Eisenberg vier Außenstellen unterhält, um eine gute Erreichbarkeit zu ermöglichen. Da die Suchtberatung über kein eigenes Sekretariat verfügt, übernimmt die Verwaltung des WENDEPUNKT e.V. in Eisenberg die Vergabe der Beratungstermine.

Für die wöchentliche offene Sprechstundenzeit in Eisenberg sowie offene Telefonsprechzeit am Donnerstag von 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr sind keine Terminvereinbarungen im Vorfeld notwendig. Von insgesamt 46 offenen Sprechstundentagen haben 21 Personen dieses Angebot als niedrigschwelliges Angebot genutzt. Dies zeigt, dass die offene Sprechzeit als ein sinnvolles Angebot in der ambulanten Suchthilfe genutzt wird.

¹<https://www.saaleholzlandkreis.de/landkreis/zahlen-und-fakten/>

3.2 Themenschwerpunkte des Jahres 2023 und dessen Erlebnisse und Herausforderungen

Im Jahre 2023 fand der Tag der offenen Tür am 06.09.2023 nach 3 Jahren wieder statt. Bereits ein halbes Jahr zuvor hatten sich das Team der Suchtberatung und der Ambulanten Hilfe-Sucht monatlich zusammengefunden, um sich dem Thema „in Beziehung gehen“ sinnbildlich näher zu kommen. Dies erfolgte mit kreativen Bastelarbeiten, um eine lebendige Bibliothek herzustellen, eine Fotobox zu installieren und einen kreativen Fluss stattfinden zu lassen. Hierbei konnten die Mitarbeiter*innen nachempfinden, was Beziehung im Positiven für Mut und Kraft entfacht, aber auch welche Schwierigkeiten in der Kommunikation und im Verständnis dies mit sich bringen kann. Dies ist einerseits das tägliche Brot von Betroffenen im Umgang mit ihrer Suchterkrankung, aber auch für Angehörige, Betroffene zu verstehen. Vorrangig ist vor allem auch diese Beziehung zwischen Netzwerkpartnern von immenser Bedeutung, denn eine Hilfe greift in die andere und baut häufig für die Betroffenen und Angehörigen aufeinander auf oder es braucht(e) Erfahrungen, um diverse Grenzen erst kennen zu lernen, um daran profitieren zu können.



Daher hatte sich im Verlauf der Vorbereitung das Thema des Tages der offenen Tür gefunden:

„Knotenpunkte – gemeinsam im Netzwerk navigieren“.

Zum Tag der offenen Tür konnten 58 Besucher erreicht werden. Als Referent begrüßte **Herr Jens Winter** (Dipl. Psychologe: Supervisor, Organisationsberatung, Systemaufstellung) aus Gera die Veranstaltung, der das Thema aus seiner Berufserfahrung heraus spezifiziert hatte. Im Anschluss konnten die Gäste die **lebendige Bibliothek** der Suchtberater*innen und des Ambulanten Hilfe Sucht-Teams besuchen. Dabei konnte durch unterschiedliche Kommunikation und Beziehungsaufbau die Hemmschwelle erreicht, aber auch abgebaut werden. Denn **Kommunikation kann positive Beziehungen schaffen** – dies war die Botschaft dieser Veranstaltung. Weiterhin wurde eine Fotobox installiert und der Tag wurde mit musikalischer Umrahmung von Raphael Schwerdtfeger aus Gera mit Sinnestexten von Leichtigkeit bis Tiefgang begleitet – ein sehr gelungener Tag für alle Beteiligten mit viel Vor- und Nachbereitung, aber auch positiven Gesprächen und Anregungen für bestehende und zukünftige Angebote!

Einen weiteren großen Stellenwert hatte im Jahr 2023 (und bereits die Jahre zuvor) die nicht deckende Finanzierung von Suchtberatungsstellen eingenommen. Hieraus wird die Suchtberatung ebenso nur noch alle 3 Jahre einen Tag der offenen Tür zur Verfügung stellen können. Denn der Zeitaufwand und der finanzielle Rahmen sind hierfür nicht mehr jährlich umsetzbar. Durch die Zeiten der Inflation und Stapelkrisen, sowie den Anforderungen aller IT-Sicherheitsschutzkonzepte sowie Digitalisierungsstandards zeitlich und gesetzlich zu entsprechen, hat enorme finanzielle Einschnitte gebracht. Weiterhin haben sich fachliche Arbeiten verändert, wie Mehraufwand in Beratungen durch Doppeldiagnosen,

Vorbereitungen auf die Legalisierung von THC, Präventionsbedarfe wachsen und brauchen Umstrukturierungen. Buß- und Spendengelder reichen hierfür schon lang nicht mehr aus, um diese auszugleichen. Daher beteiligt sich die Suchtberatung einerseits stark bei landes- und bundesweiten Aktionstagen, in denen es um Fehlfinanzierungen für Suchtberatungsstellen geht. Andererseits werden Angebote akquiriert, um diese auch finanzieren zu lassen, bspw. über die IHK durch die Multiplikatoren-Schulungen von Glücksspielhallen sowie Gastronomen, sowie MPU-Vorbereitungen. Dadurch bleiben die Angebote auch stets bedarfsorientiert und es bleibt nicht aus, sich stetig zu erweitern bzw. Angebote von anderen Trägern in den WENDEPUNKT e.V. übernehmen zu wollen. Denn seit Sommer 2023 kann über den Alternative e.V. (Kooperationspartner des WENDEPUNKT e.V.) die ambulante Nachsorgebehandlung für suchtkranke Menschen nach der stationären Langzeitrehabilitation im Saale-Holzland-Kreis personell nicht mehr abgedeckt werden. Dies ist ein großer Einschnitt für den SHK, da im „Drehtüreffekt“ Betroffene zeitiger wieder in der Suchtberatungsstelle ankommen. Ergo birgt dies ebenso Mehrkosten für das Gesamtsystem. Daher ist es wichtig, mit den Beteiligten in der Kommune sowie in überregionalen Verbänden offen in Austausch zu gehen, um einerseits Angebote für Betroffene offerieren und andererseits finanzielle Lücken für den Träger mehr schließen zu können. Die Gespräche sind hierzu weitergehend offen und die Suchtberatungsstelle hofft auf Verständnis und diversen transparenten Angebots-erweiterungen vom Landkreis des SHK, wie auch in der Politik.

Zusätzlich haben sich die Arbeitstreffen im Regionalen ausgebaut, sodass für Betroffene und Angehörige mehr individuelle Angebote im Schnittstellenmanagement umgesetzt werden kann. Ein großer Ansprechpartner auch mit Fachvorträgen ist hierbei Herr Kern, der Fachklinik Klosterwald, der hierzu 2023 dieses Thema in der Klink mit mehreren Installateuren ins Leben gerufen hat. Der Ausbau von Netzwerkarbeiten in der ambulanten Suchthilfe hat mehr zugenommen. Dies zeigte sich bspw. durch Arbeitstreffen wie mit dem Jugendamt, Mitwirken beim weiteren Etablieren des Netzwerkes Suchtprävention, sowie des Entwickelns des Gemeinde Psychiatrischen Verbunds (GpV), welcher 2023 installiert wurde. Hieraus werden mehrere Kooperationspartner zusammengetragen, die gebündelt Hilfen flexibler und passgenauer anbieten werden.

Im Bereich der Suchtprävention für Kinder und Jugendliche konnten die Bedarfe in den Schulen weiterhin so gehalten werden. Dies erfordert für die Präventionsfachkraft enorm viel Arbeit und Zeit, daher wird 2024/2025 ein 3-Jahrgangs-Stufenmodell entwickelt, sodass die Schulen automatisch bestimmte Themen und Zeiten nutzen und diese auch entsprechend vertreten werden können.

Im Bereich der Erwachsenenprävention konnten die Hilfen stetig weiterlaufen und durch die VdeK (Gesamtverband der gesetzlichen Krankenkassen) ein Onlinemodell stattfinden, welches flächendeckend suchtspezifisch zu hohen Auslastungen und Bedarfen positiv beitrug. Dies lesen Sie im Bereich Prävention jedoch ausführlicher nach.

3.3 Daten und Fakten der Sucht

Die aufgeführten Daten dienen nicht nur der Statistik. Auf Grundlage der ausgewerteten Zahlen können wir auch Entwicklungen und Veränderungen besser erkennen und bedarfsorientierte und passgenaue Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten zielgenauer anbieten. Alle Zahlen und Daten ergeben sich aus unserem EBIS-Statistikprogramm.

Laut der Statistiken im Saale-Holzland-Kreis kann gezeigt werden, dass sich Bedarfe weiterhin komplexer darstellen durch die steigenden Doppeldiagnosen (Sucht und andere anderen Erkrankungen), un stetigen Substanzkonsummustern sowie damit einhergehenden Vermittlungs- und Kooperationsaufwände bei den Betroffenen. Hieraus wird erkenntlich, dass die Beratung eine wichtige erste Instanz für Betroffene und Angehörige ist und häufig auch (Weiter-) Vermittlungshilfen in Anspruch nimmt.

Um abhängigkeitsgefährdete und/oder -kranke Menschen und deren Angehörige entsprechend und zielgerichtet zu unterstützen, bedarf es einer guten Zusammenarbeit mit allen regionalen Kooperationspartnern im Saale-Holzland-Kreis sowie überregionalen Trägern/Institutionen.

Durch eine genauere Auflistung der Zahlen, wird die ambulante Suchtberatung abgebildet und welche Einflüsse und ggf. Auswirkungen sich hierzu im Vorjahr/en zeigen.

3.3.1 Geschlecht

Klient*innen nach Geschlecht n = 380	2023
männlich	252
weiblich	128
Gesamt	380

Wie oben dargestellt, betreuen die Suchtberaterinnen im **Jahr 2023** insgesamt **380** Personen; davon fanden **111** Einmalkontakte statt (Personen, die nur eine Beratung benötigten) und **269** Personen haben mindestens zwei bis mehrere Beratungen für sich annehmen können. Dies spricht für einen längeren und intensiveren Beratungsprozess, in welchem die zu Betreuenden häufig Vermittlungsmotivation, aber auch Veränderungswillen zeigten – einen leichten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt wurden für die 380 Zu-Betreuenden (Betroffene sowie Angehörige) **1928 Beratungen** (durchschnittlich 50 Minuten) im Jahr 2023 durchgeführt.

Von insgesamt **380** zu Beratenden konnten 252 männliche und 128 weibliche Betroffene gezählt werden. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Zahlen leicht erhöht.

3.3.2 Aktuelles Alter

Klient*innen nach Alter n = 380	2023
bis 18 Jahre	22
19 – 21 Jahre	24

22 – 24 Jahre	21
25 – 29 Jahre	22
30 – 39 Jahre	99
40 – 49 Jahre	79
50 – 59 Jahre	57
60 – 69 Jahre	47
70 – 84 Jahre	9
Gesamt	380

Des Weiteren zählen wir den **Altersdurchschnitt** im Saale-Holzland-Kreis: die unter 18-Jährigen sowie die 18- bis 21-Jährigen haben sich im Vergleich zum Vorjahr erneut reduziert. Die 25- bis 29-Jährigen sowie die 60- bis 69-Jährigen haben sich jedoch deutlich gesteigert und der Altersdurchschnitt ist auch älter geworden (bis zu 84 Jahren). Dies zeigt, dass sich der Bedarf im Alter wieder mehr an Beratungen und Präventionen zeigt. Des Weiteren benötigen vor allem die Personen im Alter zwischen 25-30 Jahren Gespräche, um dessen Lebensstabilität zu gewähren.

3.3.3 Behandlungsgrund

Behandlungsgrund n = 380	2023
eigene Problematik	329
Angehörige	51
Gesamt	380

Von den 380 zu Beratenden waren **329 direkt Betroffene** und **51 Angehörige**. Von den 51 Angehörigen wurden **24 Partner*innen** und **18 Eltern(teile)** gezählt. Die Erfahrung zeigte hierbei, dass Angehörigenarbeit in einer Gruppe wesentlich aufwendiger für Mitarbeiter*innen sind und weniger Resonanz in der Motivation für eine Gruppe haben. Daher wurde die Angehörigengruppe wieder beendet und die Angehörigenberatung im 1:1 Kontakt umgesetzt. Dies zeigte wieder positivere Beratungsannahmen im Umgang mit Angehörigen.

3.3.4 Art des Beziehungsverhältnisses

Klient*innen nach Alter n = 380	2023
Keine Angaben	330
Partner*in	24
Kind(er)	2
Geschwister	1
Eltern(teil)	18
Andere	5
Gesamt	380

Von den Gesamtklienten*innen zählt das Ebis-Statistikprogramm **181 Neuzugänge** (neu aufgenommene Personen) im Jahr 2023. Diese Zahl hat sich leicht verringert im Vergleich zum Vorjahr. Daher ist es wichtig über unterschiedliche Wege, sei es über Prävention, Beratungssetting, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit, den Mut zur Beratung aufzubringen. Besonders in der Behandlung wird Sucht eher als Stigmatisierung gesehen, anstatt als Erkrankung anerkannt und da heraus lehnen Betroffene sowie Angehörige Behandlungsbedarf häufig ab.

3.3.5 Zugänge

Behandlungsgrund n = 181	2023
eigene Problematik	159
Angehörige	22
Gesamt	181

Die **Hauptdiagnosen**, die im Jahre 2023 festgestellt wurden, waren **Alkohol** mit **167** Personen, die schädlichen und/oder abhängiges Verhaltensmuster aufwiesen, gefolgt von **Cannabis** mit **74** Konsumenten. Weiterhin wurden **56** Klienten*innen mit einem **Stimulanzienkonsum** gezählt. Nach wie vor sind dabei Alkohol sowie Cannabis die „Spitzenreiter“ der Abhängigkeitssubstanzen – nicht nur im Saale-Holzland-Kreis, sondern auch bundesweit. Die substanzbezogenen Süchte sind relativ gleichbleibend zum Vorjahr. Die Glücksspielsucht (pathologisches Glücksspielen) ist hierzu etwas gestiegen.

3.3.6 Hauptsubstanzen

Hauptdiagnose n = 380	2023
Keine Angaben	53
Alkohol	
schädlicher Gebrauch	19
Abhängigkeit	148
Cannabis	
schädlicher Gebrauch	23
Abhängigkeit	51
Opiate	
Abhängigkeit	2
Kokain	
Abhängigkeit	1
Stimulantien	
schädlicher Gebrauch	2
Abhängigkeit	54

Polytoxikomanie	
Abhängigkeit	13
Tabak	
schädlicher Gebrauch	3
Pathologisches Spielen	
Abhängigkeit	11
Gesamt	380

Bei den **Erwerbssituationen** ab Beginn der Betreuung in unserer Psychosozialen Beratungsstelle, wurden **143** Personen als **Angestellte/Arbeiter/Beamte** gezählt und **93** Personen, die zum Personenkreis aus **SGB II und SGB III** gehören. Diese Zahlen haben sich leicht erhöht im Vergleich zum Vorjahr. Gesteigert hat sich jedoch stark die Zahl der Rentner/Pensionäre, die von 31 Personen auf 43 Personen im Bedarf gestiegen ist. Hierzu zeigt es sich erneut, dass es wichtig ist, den Sektor der Erwachsenen- und Seniorenarbeit zu verstärken und auszubauen.

3.3.7 Erwerbssituationen vor Betreuungsbeginn

Vermittlung durch n = 380	2023
keine Angaben	12
Auszubildene	16
Arbeiter/Angest. /Beamte	143
Selbständig/Freiberufler	11
Sonstige Erwerbspers.	2
Berufl. Rehabilitation	0
Elternzeit/Krankenstand	22
SGB III (ALG I)	21
SBG II (ALG II)	72
Schüler*innen/Student*innen	23
Rentner / Pensionäre	43
s. Nichterw. M SGB XII	6
s. Nichterw. O. SGB XII	8

Hausmann/Hausfrau	1
Gesamt	380

Die **Vermittlungszahlen** geben darüber Aufschluss, dass **173** zu Beratende **selbstmotiviert** ihren Weg in die Suchtberatung fanden. Diese Zahl hat sich leicht erhöht im Vergleich zum Vorjahr. **65** Betroffene wurden von der **Justiz/Polizei** vermittelt. Vermutlich wird sich diese Zahl aufgrund der bevorstehenden Legalisierung von Cannabis zukünftig weiterhin verringern. Hierzu sind weitere Angebote unabdingbar – vor allem in der Prävention und Beratung, um eine gesundheitliche Gefährdung oder Erkrankungen frühzeitig zu verhindern bzw. an Schnittpunkten mit anderen Trägern gemeinsam vorher und währenddessen sinnvoll Hilfen zu geben. Gestiegen sind im Vermittlungsbereich die Zahlen aus der Weiterleitung aus den stationären Suchthilfen sowie Zuweisungen aus dem Jugendamt.

3.3.8 Vermittlungen durch

Vermittlung durch n =380	2023
keine Angaben	12
Keine/Selbstmelder	173
Soziales Umfeld	27
Arbeitgeber/Schule	1
Ärztliche Praxis	8
Psych. Praxis	3
Allgemeines KH	2
Psychiatrisches KH	6
Amb. Suchthilfe	3
Stationäre Suchthilfe	37
Soziotherap. Einrichtung	6
Andere Beratungsdienste	4
Einrichtung der Jugendhilfe	7
Jugendamt	23
Wohnungslosenhilfe	1
Agentur f. Arbeit	2
Polizei/Justiz	65
Gesamt	380

Im Bereich „Art der Beendigung“ sind die Zahlen stetig wie im Vorjahr. Hierzu gelang es demnach zuversichtlich, dass Betroffene und/oder Angehörige Hilfen und Unterstützungen von den Beraterinnen annehmen und ihren Behandlungsweg finden konnten. Die Abbruchzahlen in der Beratung sind leicht gestiegen, worauf die Beraterinnen mehr achten müssen. Gestiegen ist die Zahl der regulär beendeten Betroffenen, welche demnach einen positiven Abschluss zur Beratung erlebten oder zur Weitervermittlung motiviert werden konnten.

3.3.9 Art der Beendigung

Art der Beendigung n = 380	2023
Keine Angaben	195
Regulär nach Beratungsplan	101
Vorzeitig auf therap. Veranlassung	3
Vorzeitig mit therap. Einverständnis	3
Vorzeitiger Abbruch d. Klienten	56
Disziplinarisch	2
Außerplanmäßiger Wechsel	1
Verstorben	0
Planmäßiger Wechsel	19
Gesamt	380

4 Suchtprävention

In diesem Jahr wurde wieder deutlich und vor allem „heiß“ diskutiert, wie wichtig Suchtprävention bei Kindern und Jugendlichen sowie an Schulen ist. Das Netzwerk Suchtprävention im Saale-Holzland-Kreis beschäftigt sich mit der Umsetzung von Suchtprävention (vorerst) an den weiterführenden Schulen. Das Netzwerk wurde vom Landratsamt, dem Gesundheitsamt sowie dem Jugendamt gegründet. Es ist breit aufgestellt mit Mitgliedern wie den Schulleiter*innen, die Schulsozialarbeiter*innen, FachlehrerInnen, die Suchtberatungsstelle WENDEPUNKT e.V. und soziale Einrichtungen im SHK, welche mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Ziel aller ist es, Suchtprävention an Schulen zu implementieren und beständig bzw. kontinuierlich in verschiedenen Altersklassen durchzuführen. Neben dem Netzwerk gründete sich eine Untergruppe – die Arbeitsgemeinschaft (AG) Leitfadens Suchtprävention. Diese ist für die Erstellung eines Leitfadens mit vorhandenen Angeboten zur Suchtprävention sowie Beratungs- und Informationsangeboten zuständig. Die Suchtberatungsstelle ist ebenfalls in die AG integriert, welche sich einmal im Monat zur Erstellung des Leitfadens zusammentraf. Im November 2023 fand das zweite Netzwerktreffen mit dem Fokus auf der Vorstellung des Leitfadens sowie der bedeutsamen Entscheidung, einen Namen für das Netzwerk Suchtprävention im SHK zu finden, statt.

Das Angebot der schulischen Suchtprävention der Suchtberatungsstelle wurde in diesem Jahr noch mehr gefordert und genutzt als die Jahre zuvor. An fast allen weiterführenden Schulen im SHK wurden Veranstaltungen in allen Klassenstufen durchgeführt. Die Klassen wurden weiterhin in 2 Gruppen geteilt, um für eine entspannte Atmosphäre für auch oft persönliche Themen der Schüler*innen zu sorgen. Ab dem Schuljahr 2023/24 wurde das Angebot der Suchtprävention in Schulen auf drei Jahrgangsstufen (z.B. 5., 7. und 8. Klassen einer Schule) reduziert. So gelingt es der Suchtberatung mit ihrem Stundenkontingent für Prävention kontinuierlich und verlässlich, Veranstaltungen in Schulen umzusetzen, im Krankheitsfall Ersatztermine anbieten zu können und flexibel auch spontane Anfragen für zum Beispiel Informationsstände oder Gesundheitstage mit anderen Kooperationspartner*innen annehmen zu können.

4.1 Highlights

Teilnahme Expert*innengruppe Ausbildungscurriculum Suchtpräventionsfachkräfte

Die Suchtpräventionsfachkraft des WENDEPUNKT e.V. wurde zur Teilnahme an einer Expert*innengruppe zur Erstellung der Ausbildungsinhalte für Suchtpräventionsfachkräfte der Thüringer Fachstelle Suchtprävention angefragt. Die Teilnahme fand meist digital statt. Im Mai 2023 wurde die Weiterbildung zur Suchtpräventionsfachkraft vorgestellt.

Familiengesundheitstag „Kahla in Bewegung“

Bereits zum zweiten Mal lud die Stadt Kahla gemeinsam mit dem Jobcenter SHK, dem Gesundheitsamt SHK, dem GKV-Bündnis für Gesundheit sowie weiteren Mitwirkenden nach Kahla ein. Durch die Unterstützung der zahlreichen kommunalen Partner*innen wurde die Veranstaltung zu einem großen Erfolg. Der Familiengesundheitstag ist aus dem Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ unter der Dachmarke „Teamw(o)rk für Gesundheit und Arbeit“ des GKV-Bündnisses entstanden. Koordiniert wird das Projekt durch die VdeK-Landesvertretung Thüringen im Auftrag aller

gesetzlichen Krankenkassen in Kooperation mit dem Jobcenter und dem Gesundheitsamt des Saale-Holzland-Kreises. Eine Fortsetzung des Aktionstages für das kommende Jahr ist in Planung. Einen Stempel auf der „Muskelkaterkarte“ bekamen alle Teilnehmenden am 06.07.2023 an den verschiedenen Mitmachständen des Familiengesundheitstags „Kahla in Bewegung“ im Kahlaer Freibad. Zum Beispiel für das Ausfüllen eines Quiz beim Infostand des Jobcenters Saale-Holzland-Kreis, für das Air-Hockey-Spielen bei der Suchtberatungsstelle des WENDEPUNKT e.V., beim Schmunzelsteine-Bemalen der DRK-Beratungsstelle für Familien oder beim Erraten verschiedener Baumarten am Stand des Forstamtes Jena-Holzland. Und ganz nebenbei kam man ins Gespräch über Themen der Gesundheitsförderung und Prävention.



Tag des Sports

„Sehen – Bewegen – Erleben – Aktiv Mitmachen“ – nach diesem Motto fand im Juni 2023 der diesjährige „Tag des Sports und der Gesundheitsförderung“ des Kreissportbundes (KSB) Saale-Holzland-Kreis in Stadtroda statt. Ziel der Veranstaltung war es, mehr Kinder und Jugendliche frühzeitig für den regelmäßigen Sport in Vereinen zu begeistern. Auch Partner aus dem Bereich der Gesundheitsförderung (u.a. Suchtberatungsstelle WENDEPUNKT e.V.) waren mit vor Ort und haben Interessierten die Möglichkeit geboten, Tipps für eine gesunde Lebensweise mitzunehmen.

Beim Sport zählt: „Der Blick durch die klare Brille!“ 😊



Zusammenarbeit GKV-Bündnis

Im Bereich der Erwachsenenprävention gelang der Suchtberatung eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem GKV-Bündnis für Gesundheit. Im Rahmen des Projektes „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ fanden weitere 6 Informationsstunden (digital) zum Thema Sucht und dem Umgang in der Praxis für Fachkräfte in der Arbeit mit arbeitslosen Menschen statt. Die Veranstaltungen sind aufgrund sehr hoher Teilnehmerzahlen (zwischen 130 und 160 TN) positiv zu bewerten. Es kam trotz digitaler Umsetzung zu einem guten Austausch und dem Wunsch, die Veranstaltungsreihe fortzuführen. Themenvorschläge wurden bereits von den Teilnehmenden gesammelt und eine weitere Zusammenarbeit und Umsetzung im Herbst 2024 ist geplant.



Bundesweiter Aktionstag Suchtberatungsstellen

Der bundesweite Aktionstag Suchtberatung, welcher von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) ins Leben gerufen wurde, findet seit 2020 jährlich im November statt. Das Ziel des Tages ist es, eine breite Öffentlichkeit über die Arbeit und Angebote der Suchtberatungsstellen zu informieren. Bundesweit finden hierzu verschiedene Aktionen statt. Auch in diesem Jahr war die Suchtberatungsstelle WENDEPUNKT e.V. wieder mit einem Informationsstand dabei. Ausgestattet mit Flyern aller Einrichtungen des WENDEPUNKT e.V. sowie Broschüren mit Informationen zu legalen und illegalen Substanzen sowie Verhaltenssuchte kamen die Mitarbeiterinnen mit den Besucher*innen ins Gespräch.

4.2 Zahlen der Präventionsveranstaltungen

Maßnahme	Veranstaltungen	Teilnehmerzahl
Schulische Prävention	128	1417
Elternabend	1	20
Multiplikatoren- /Pädagogenschulung	7	746
Infostand	3	190
Gesamt	139	2373

5 MPU- wir helfen Ihnen gern auf diesem Weg

Führerscheinverlust oder Sperrvermerk für Führerscheinwerb bedeuten für die Betroffenen emotionale Belastungen und können weitreichende Folgen haben. Neben dem Wunsch nach Mobilität hat der Entzug der Fahrerlaubnis oder die Sperre auf Erwerb derselben vielfach auch psychosozialen Folgen: Der Verlust des Arbeitsplatzes, die angestrebte Ausbildung, welche nun doch nicht begonnen oder mehr ausgeübt werden kann sind Beispiele hierfür. Auch familiendynamischen Prozesse, im Besonderen das Erkennen, dass nun ein langer Weg ohne Führerschein auf den Betroffenen zu kommt, sind nur einige Faktoren mit weitreichenden Folgen.

Was ist eine MPU? Als MPU (Medizinisch-Psychologischen Untersuchung) wird die Begutachtung der Fahreignung eines Kraftfahrers bezeichnet.

Die Suchtberatungsstelle des WENDEPUNKT e.V. unterstützt den Betroffenen beim Führerscheinverlust und versucht gemeinsam entsprechend Aktenlage die aktuelle Situation aufzubereiten.

Es werden analog die Dokumente und die individuelle Anamnese sowie Vorgeschichte des Betroffenen reflektiert, um individuelle Strategien zu erarbeiten, sodass eine qualifizierte Vorbereitung angeboten werden kann.

Zur MPU- Vorbereitung gehören zwei Inhalte:

- die Klärung von Sachfragen (Verkehrsrecht, Delikte und juristische Hintergründe, Fragen zu Alkohol und Drogen) sowie
- die Entwicklung einer angemessenen Einstellung der betroffenen Person.

Das Angebot der MPU-Vorbereitung der Suchtberatung bezieht sich auf die Positionen 1 bis 4 der nachfolgend stehenden Situationen.

- **Teilnahme am Straßenverkehr unter Alkoholeinfluss mit mehr als 1,6‰**
- **Wiederholte Teilnahme am Straßenverkehr unter Alkoholeinfluss**
- **Verkehrsteilnahme unter Drogeneinfluss**
- **Besitz oder Konsum illegaler Drogen**
- Erreichen oder Überschreiten von 8 Punkten im Fahreignungsregister
- Erhebliche Straftat im Straßenverkehr oder mit Aggressionspotential
- Geistige oder körperliche Mängel

Berichtszeitraum 2023 – Was fiel besonders auf?

Im Jahre 2023 wurden 30 Betroffene auf die MPU vorbereitet; durch Informationsgespräche bis zur MPU aufbereitet und an geeignete Fachstellen weitervermittelt. Es konnten MPU-Vorbereitungen mit unterschiedlichen Zeitfenstern begleitet und mit betreut werden.

Um Qualitätsstandards zu sichern, nahmen die zwei zuständigen Suchtberaterinnen an qualifizierten Weiterbildungsangeboten der Dekra-, TÜV- und Pima-MPU- Prüfstellen teil.

Die Erfahrungen der Suchtberaterinnen zeigten, dass im Internet oft ein falsches Bild für das Bestehen der MPU vermittelt werden kann. Zahlreiche Spekulationen und unzählige, unklare Artikel sorgten für Verwirrung. So kamen häufig unzufriedenere Klienten*innen, welche sich erst nach Verlust ihres Geldes und dem Nichtbestehen der MPU an die Suchtberatungsstelle wandten, um dieses Angebot wahrzunehmen. Daher ist es den Suchtberaterinnen wichtig, dass Betroffene eine Vorstellung über den **MPU-Ablauf** und dessen Inhalte bekommen und die wichtigsten Fragen zum Ablauf einer Medizinisch-Psychologischen Untersuchung

persönlich in einem vertrauten Rahmen erklärt und beantwortet bekommen (Informationsgespräch).

Eine gute MPU-Vorbereitung, entsprechend der individuellen Situation, kann Eignungsmängel analysieren und Interventionen gemeinsam mit dem Betroffenen auf den Weg bringen. Entsprechend dieser persönlichen Interventionen wird ein wichtiger Baustein der MPU-Vorbereitung gelegt.

Diese haben das Ziel, grundlegende Einstellungs- und Verhaltensänderung zu reduzieren und die Rückfallgefahr in erheblichem Maße zu modifizieren. Für ein optimales Ergebnis ist eine selbstkritische Beschäftigung mit dem eigenen Verhalten unerlässlich.

Die Durchführung der MPU- Vorbereitung kann auf viele verschiedene Wege geschehen. Die jahrelangen Erfahrungen der Suchtberaterinnen hat gezeigt, dass das individuelle Coaching der beste und vielversprechendste Weg für den Betroffenen ist.

Die Gespräche werden als Einzelsitzungen in einem vertrauten Rahmen unter den aktuellen Datenschutzrichtlinien angeboten. Hierbei dreht sich alles, um den speziellen Fall des Betroffenen für eine optimale Vorbereitung und Analyse. Das Aufarbeiten der persönlichen Geschichte und die Wiederherstellung der Fahreignung ist nicht nur im eigenen Interesse und dabei individuell, sondern auch im Interesse der Verkehrssicherheit wichtig.

Was hat sich 2023 bei der MPU in der Begutachtung geändert?

Seit Januar 2023 wurden neue Begutachungskriterien der MPU auf den Weg gebracht (vgl. Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung, 4. Auflage 2023). Bis Juli 2023 gab es noch eine Übergangsfrist für die Begutachtungsstellen. **Ab 01. Juli 2023 müssen diese nun flächendeckend von allen Begutachtungsstellen für Fahreignung angewendet und umgesetzt werden.** Das verschärft die Anforderungen an das erfolgreiche Bestehen der medizinisch-psychologischen Untersuchung. In manchen Bereichen sind jedoch auch Vereinfachungen für die MPU erfolgt.

6 Ambulante Hilfe - Sucht des WENDEPUNKT e.V.

Das Jahr 2023 stand für die Ambulante Hilfe – Sucht (AHS) des WENDEPUNKT e.V. im Zeichen der Stabilisierung. Die neuen Kollegen*innen fanden ihren Platz im Team und festigten ihre fachlichen Expertisen in der alltäglichen Arbeit. Die Zusammenarbeit mit den Familien und Jugendlichen war geprägt von vielen stabilen Beziehungsstrukturen, wodurch gesetzte Ziele häufig erreicht werden konnten. Aber auch der fachliche Austausch zwischen der Ambulanten Hilfe – Sucht mit den Jugendämtern sowie den Netzwerkpartnern konnte verstärkt werden, wodurch eine noch engere Vertrauensbasis und Verlässlichkeit erzeugt wurde.

6.1 Personalsituation

Nachdem sich der neue Kollege, Fabian Grunert, ab Mai 2022 dem Team der Ambulanten Hilfe – Sucht anschloss, vervollständigte ab März 2023 die junge Mitarbeiterin, Michelle Kosch, das Kollegium. Dadurch besteht das Team der Ambulanten Hilfe – Sucht wieder aus 3 Kollegen*innen, welche die Bereiche der suchtbezogenen Familienhilfe sowie Erziehungsbeistandes im Saale-Holzland-Kreis und Jena anbieten.

Das neu aufgestellte Team fand schnell zueinander und jeder nahm eine nach seinen Stärken zugeordnete Rolle wahr. Infolgedessen konnten positive Effekte bei den Familien und Jugendlichen erreicht werden, indem Strukturen geschaffen wurden, wodurch die Familien gestärkt und die Kinder sowie Jugendlichen Rückhalt erfuhren. Hieraus fanden ebenso weniger Inobhutnahmen statt. Weitere erfreuliche Wirkungsweisen dessen war, die stetig wachsende engere Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern*innen der Jugendämter im SHK und Jena, wodurch das Hilfeangebot in der Außendarstellung einen weiteren wichtigen Schritt nach vorn machte. Auch auf der internen Verwaltungsebene steigerte sich das Team der Ambulanten Hilfe – Sucht durch Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Innovationen.

6.2 Dynamische Arbeits- und Prozessideen

Durch die Aufgeschlossenheit der Mitarbeiter*innen innerhalb der AHS konnte in Jena erstmals eine Art „Clearingfall“ neben der angebotenen Familienhilfe und dem Erziehungsbeistandes umgesetzt werden, welcher in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Dadurch entstand ein neuer Erfahrungsraum für die Mitarbeitenden und gleichzeitig die Erkenntnis, dass dies eine weitere konzeptionelle Möglichkeit zur Umsetzung darstellt.

Direkt umgesetzt werden konnte auch die konzeptionelle Fertigstellung der sozialen Gruppenarbeit durch die Ambulante Hilfe – Sucht. Dadurch sollen den Kindern, welche bereits an die suchtspezifische Familienhilfe des WENDEPUNKT e.V. angebunden sind, zusätzliche Möglichkeiten zur Förderung individueller und sozialer Kompetenzen mitgegeben werden sowie die Unterstützung ihrer Persönlichkeitsentwicklung und den Umgang mit suchtspezifischen Erfahrungen im Familienkontext.

Das hoffentlich bald auch in der Praxis neu umgesetzte Angebot verdeutlicht einmal mehr die Erkennung der Bedarfe zwischen der Jugendhilfe mit der Suchtkrankenhilfe durch die Ambulante Hilfe – Sucht.

6.3 Interdisziplinäres Netzwerk und Personalentwicklung

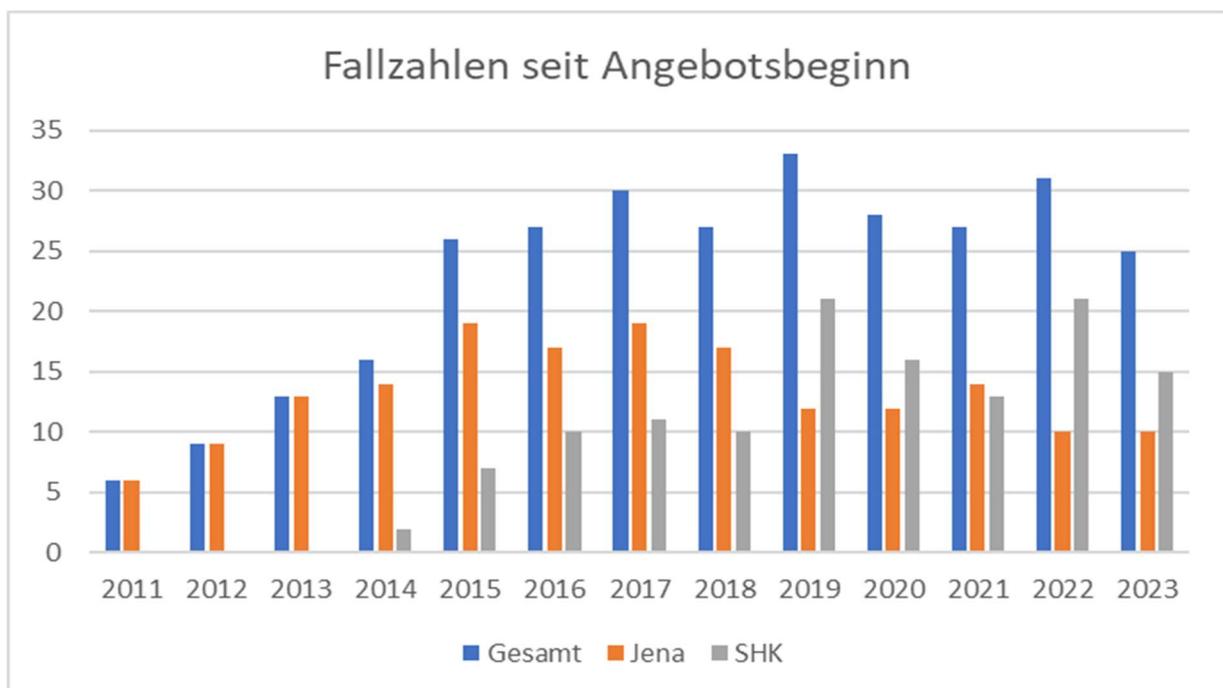
Die Ambulante Hilfe - Sucht ist in regionalen sowie internen Arbeitskreisen und runden Tischen vertreten. Trägerübergreifend kooperiert die AHS mit Institutionen, welche Bestandteil oder Partner des individuellen Hilfeprozesses in der Jugend- sowie Suchtkrankenhilfe sind:

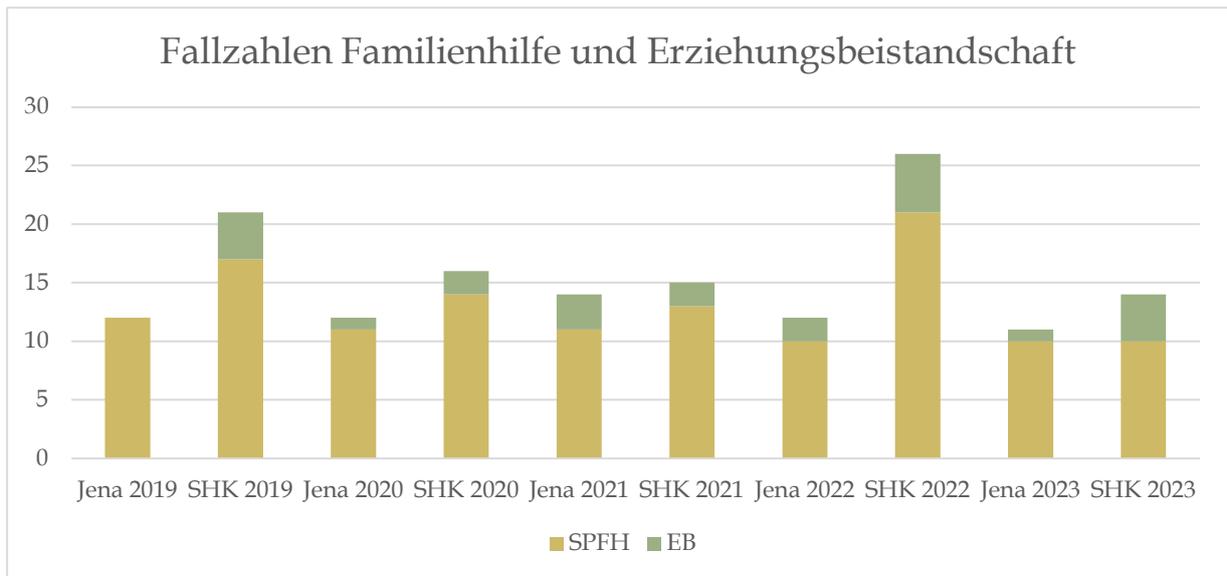
- AK „Hilfe zur Erziehung“, Jena
- AK „peripartale psychische Gesundheit“, Jena
- AK „Frühe Hilfen und Kinderschutz“, SHK
- AK Talkrunde des Präventionszentrum SIT (AK Kinder aus suchtbelasteten Familien), Ministerium EF (online)
- AK fdR Kinder aus suchtbelasteten Familien, Ministerium EF (online)
- AK „betriebliches Gesundheitsmanagement“, WENDEPUNKT e.V. intern
- AK „Qualitätsmanagement“, WENDEPUNKT e.V. intern
- AK „Personalgewinnung“, WENDEPUNKT e.V. intern, vertreten.

6.4 Fallzahlen und Substanzgebrauch

Im Jahr 2023 wurden von der Ambulanten Hilfe – Sucht 25 Familien betreut. Der Hauptschwerpunkt in den Fallannahmen bleibt die Familienhilfe in beiden Landkreisen. Die Erziehungsbeistandschaft wird bedeutend weniger angefragt und umgesetzt.

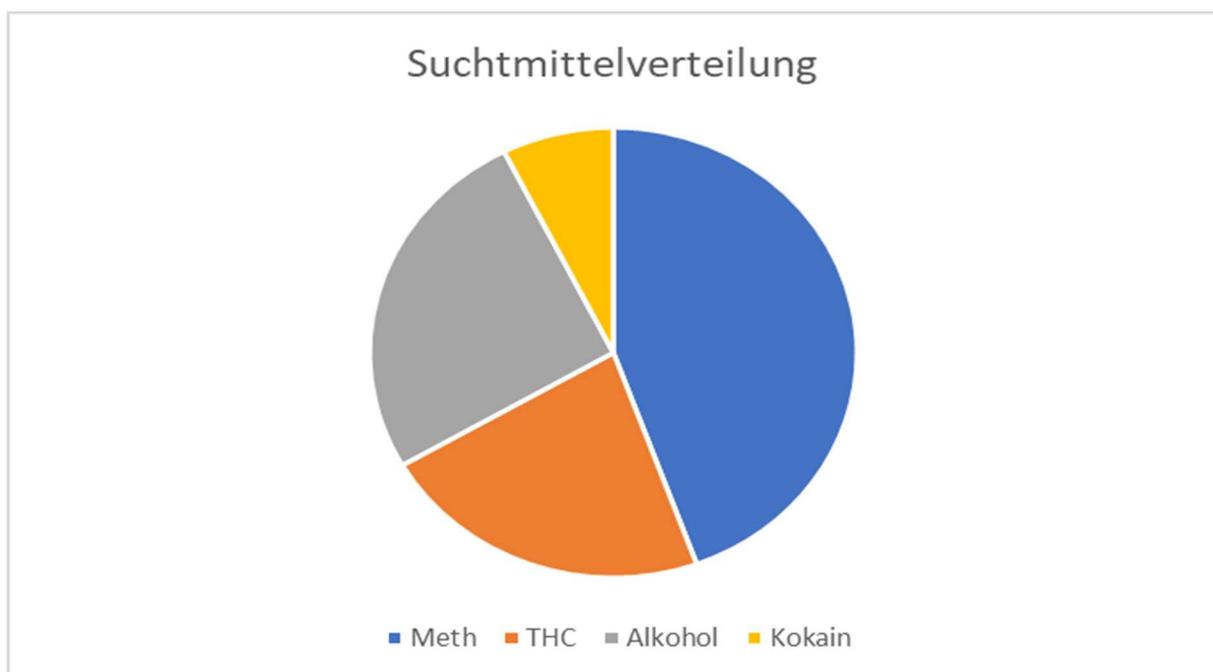
Zudem betreute im Jahr 2023 eine Honorarkraft 4 Familien und 1 Jugendlichen, welche in den Abbildungen jedoch nicht dargestellt werden.





Suchtmittelschwerpunkt

Bei den von uns zu betreuenden Familien 2023 ist vor allem der Konsum von Methamphetamin das häufigste Suchtmittel. Dahinter folgt die Abhängigkeit von Alkohol, obwohl dies deutschlandweit am häufigsten zur Erkrankung führt. Die Bagatellisierung des Alkohols, die schlechte Nachweisbarkeit über die Bewusstseinsveränderung sowie die gesellschaftliche Aufmerksamkeit, welche bei Methamphetamin bedeutend höher ist, können mögliche Gründe dafür sein, weshalb in der Ambulanten Hilfe - Sucht Methamphetamin das häufigste Suchtmittel darstellt. Andere psychotrope Substanzen kommen nur vereinzelt vor. Im Erziehungsbeistand ist es fast ausschließlich Cannabis.



Suchtberatung bis ins letzte Dorf

Warum Alkoholabhängigkeit auch im Alter ein Thema ist und wie vorgebeugt werden kann

Luise Giggel

Eisenberg. „Ich möchte das Thema bis ins letzte Dorf tragen“, macht Annett Rothe-Thieme von der Eisenberger Suchtberatungsstelle Wendepunkt deutlich. Seit fast 30 Jahren arbeitet sie als Suchtberaterin und ist hauptsächlich zuständig für die Prävention bei Erwachsenen. Die am häufigsten konsumierte Droge ihrer Klientinnen und Klienten ist nach wie vor Alkohol. Über die Risiken und Gefahren, Möglichkeiten für einen Ausweg aus der Sucht und Unterstützung für Angehörige von Abhängigen möchte sie aufklären – und das nicht nur vor Ort im Wendepunkt.

Während der Corona-Pandemie seien einige Beratungsangebote in der Erwachsenenprävention eingebrochen, andere wurden gar nicht erst umgesetzt, berichtet Rothe-Thieme. Das soll sich nun ändern. Aufgebaut werden konnte stattdessen eine Selbsthilfegruppe in der Eisenberger Suchtberatungsstelle, die inzwischen auf eigenen Beinen steht und sich selbst organisiert. Auch Selbsthilfegruppen gehören



Seit fast 30 Jahren arbeitet Annett Rothe-Thieme als Suchtberaterin. In Eisenberg hat sie die Selbsthilfegruppe aufgebaut. LUISE GIGGEL

zu Präventionsangeboten, da sie vor einem Rückfall schützen sollen, erklärt Annett Rothe-Thieme.

Angebote für Begegnungsstätten

Ein weiteres wichtiges Thema sei die Seniorenarbeit. Die Suchtberaterin sei schon mit einigen Begegnungsstätten für ältere Menschen im Landkreis in Kontakt, um auch dort über suchtspezifische Themen zu informieren. Das können laut Annett Rothe-Thieme aber gern noch mehr Einrichtungen und Clubs, gerade in kleineren Gemeinden werden. Meist würden die Informations- und Austauschangebote gut angenommen. Bei älteren Menschen werde der Alkoholkon-

sum insofern problematisch, da häufig auch regelmäßig Medikamente, Blutdrucksenker, Schmerzmittel oder Medikamente fürs Herz – die zusammen mit Alkohol zur Gefahr für das gesamte Organsystem werden könnten.

Um etwas am eigenen Konsumverhalten zu ändern, bräuchte es laut Suchtberaterin immer einen Leidensdruck, der eine gewisse Schwelle übersteigt. Bei jüngeren Leuten das meist der soziale oder familiäre Druck durch den Job oder Angehörige. Im Alter nehme der körperliche Leidensdruck zu, der etwa durch Schmerzen signalisiert, dass etwas nicht in Ordnung ist.

Faktoren, die besonders bei älteren Menschen missbräuchlichen Alkoholkonsum befördern könnten, seien dagegen fehlende Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, häufiges Alleinsein und Langeweile. In jedem Fall hänge auch das Trinkverhalten im Alter davon ab, wie es zuvor im Leben gestaltet wurde. Eine sinnvolle Präventionsmaßnahme sei es, ein- bis zweimal pro Jahr für eine gewisse Zeit „Urlaub vom Alkohol“ zu nehmen, für etwa vier bis sechs Wochen.

Ebenfalls zum Angebot von Annett Rothe-Thieme gehören Beratungen in Betrieben zum Umgang mit auffälligen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern oder Multiplikatorenschulungen für Ausbilder, bei denen es eher um den Umgang mit jungen Erwachsenen geht. Auch über Themen, die eher Angehörige betreffen, informiert die Suchtberaterin. Annett Rothe-Thieme hofft, dass über größere Informationsrunden vielleicht auch Einzelne mit spezifischem Anliegen ihren Weg in die Suchtberatung finden und ihnen so geholfen werden kann.

Suchtberatung öffnet die Türen

Mit dem diesjährigen Thema soll nicht nur den Betroffenen selbst geholfen werden

Larissa König

Eisenberg. Einen jährlichen Tag der offenen Tür kann die Beratungsstelle mit ihren wenigen Mitarbeitern nicht anbieten, ganz darauf verzichten möchten sie jedoch auch nicht. Deswegen lädt der Verein Wendepunkt in Eisenberg am 6. September zum Kennenlernen ein. Der Tag der offenen Tür unterscheidet sich ein wenig von dem anderer Vereine oder Institutionen. Der Tag soll insbesondere die Netzwerkpartner mit ins Boot holen. Das sind zum Beispiel Ämter, Behörden oder Sozialdienste. Interessierte Bürger sollen auch mit dem Programm angesprochen werden. Das Thema des diesjährigen Tag der offenen Tür ist „Knotenpunkte – gemeinsam im Netzwerk navigieren“.

Im Gespräch bleiben

Genauer gesagt geht es um Kommunikation. Eines der wichtigsten Hilfsmittel in der Suchtberatung, sagt Suchtberaterin Annett Rothe-Thieme. Die Bedeutsamkeit von Beziehungen soll mit der Veranstaltung veranschaulicht werden. Während der Pandemie sei die Kommunikation erschwert gewesen. Nun will man sie wieder ins Auge fassen. Für eine gute Beratung sei eine Beziehung wichtig. Das wiederum setzt Kommunikation voraus. Eine gute Kommunikation sei nicht nur zwischen Klient und Beratungsstelle wichtig, sondern auch innerhalb des Netzwerks. Die Kooperation mit anderen Hilfsangeboten ist dem Verein Wendepunkt wichtig.

Psychische Probleme nehmen zu

Die Vernetzung mit anderen Hilfsangeboten sei deswegen so wichtig, da die Anforderungen an die Sucht-



Suchtberaterin Annett Rothe-Thieme und Einrichtungsleiterin Franka Zobel (von links) vor der Suchtberatungsstelle Wendepunkt in Eisenberg:

LARISSA KÖNIG

beratungsstellen höher geworden sind und sie Klienten an andere Stellen weitervermitteln müssen. „Den klassischen Alkoholiker gibt es kaum noch. Mittlerweile kommen bei vielen Menschen unterschiedlichste psychische Erkrankungen zu der Sucht dazu“, sagt Annett Rothe-Thieme.

Der Konsum von einer Vielzahl an verschiedenen Drogen habe auch zugenommen. Die physischen und psychischen Gefahren, die mit dem Mischkonsum einher gehen, seien immens. „Ich sehe das als Auswirkung unserer Leistungs- und Konsumgesellschaft. Höher, weiter und besser. Man muss funktionie-

ren und die Drogen haben eine direkte Wirkung“, sagt die Einrichtungsleiterin Franka Zobel.

Kontakt soll erleichtert werden

Das Thema Kommunikation und Netzwerk ist auch Bestandteil der Angebote am Tag der offenen Tür. Unter anderem wird der Psychologe und Supervisor Jens Winter zu Gast sein und zu dem Thema sprechen. Aber auch interessierte Bürger, Betroffene oder Angehörige sollen in Aktion treten. So sollen zum Beispiel kleine Kennenlern-Spiele dabei helfen den ersten Schritt zu wagen und miteinander in Kontakt zu treten. Der Verein schätzt insbe-

sondere die kleineren Veranstaltungen. „Wenn wir in Schulen gehen teilen wir die Klassen auch immer in zwei Gruppen. Für richtige Gespräche braucht es den richtigen Rahmen, da sind Großveranstaltungen nicht geeignet“, erklärt Franka Zobel. Trotz des schweren Themas sollen sich die Gäste der Veranstaltung auch wohl fühlen. Daher werden nicht nur Getränke und Bratwürste angeboten, auch spielt Raphael Schwerdtfeger aus Gera eine Mischung aus Folk, Pop und Blues an dem Tag.

Es wird um Anmeldung unter psbs@wendepunkt-ev.de oder per Telefon 036691-57200 gebeten.



Kai Naumann, Fachkraft für ambulante Hilfen, Präventionsfachkraft Judith Völlmer und Suchtberaterin Heike Adler stehen beim Tag der offenen Tür als „sprechende Bibliothek!“ den Gästen Rede und Antwort

LARISSA KÖNIG

Cannabis-Freigabe kritisch gesehen

Beim Tag der offenen Tür im „Wendepunkt“ wurde über Probleme der Suchtarbeit gesprochen

Larissa König

Eisenberg. „Drastische Folgen für die Entwicklung von jungen Menschen“ fürchtet Christian Lippmann, Geschäftsführer im pädagogisch-therapeutischen Bereich der Suchtberatungsstelle Wendepunkt. Bei seiner Eröffnungsrede zum Tag der offenen Tür machte er deutlich, wie problematisch er die kommende Cannabis-Legalisierung hält. Zwar gäbe es Bestrebungen zum Jugendschutz auf dem Papier, wenn jedoch die finanziellen Mittel gekürzt werden, erschwere es allen Suchtberatungsstellen ihre Arbeit.

Prävention sollte Pflichtaufgabe des Landkreises werden

Der feierliche Anlass des Tags der offenen Tür wurde auch dazu genutzt die Probleme offen anzusprechen. „Die Suchthilfen sind jetzt schon nicht ausreichend finanziert. Durch die anstehenden Kürzungen wird es noch schwieriger“, sagt der Geschäftsführer. Die Pandemie habe die Situation zusätzlich noch einmal verschärft. Einerseits soll es einen freien Zugang zu Hilfe geben, andererseits wolle man wenig Geld ausgeben. Die Rechnung ginge nicht auf.

Johann Waschnewski, Bürgermeister der Stadt Bürgel, war als Vertretung für Landrat Heller anwesend. Auch ihm sei das Problem der schlechten Finanzierung bekannt. „Präventionsarbeit sollte Pflicht werden. Dann ergeben sich auch andere Möglichkeiten sie zu finanzieren“, sagt er. Einrichtungsleiterin Franka Zobel sprach sich gleichzeitig auch für mehr Mut aus. „Not hat drei Buchstaben, Mut aber auch“, sagt sie. Die Arbeit mit Hilfesuchenden könne nicht alleine getragen werden, daher seien die Netzwerke so wichtig.

Nach einem Vortrag von Diplom- Psychologe Jens Winter und der musikalischen Begleitung von Raphael Schwerdtfeger strömten die Gäste aus. Neben einem Spiel, welches die Gäste zueinander bringen und sie wortwörtlich vernetzen soll, gab es noch das Angebot einer „sprechenden Bibliothek“. Die „sprechende Bibliothek“ wurde durch Fachkraft für ambulante Hilfen Kai Naumann, Präventionsfachkraft Judith Völlmer und Suchtberaterin Heike Adler zum Leben erweckt.

Nach kurzer Zeit füllte sich der Raum und die Stühle reichten nicht aus. Verschiedene Gäste sind der

Einladung der Suchtberatungsstelle gefolgt, sodass Mitarbeiter des Jobcenters, Lehrkräfte, Schulpsychologen oder Personen, die für Krankenkassen tätig sind zusammen kamen und ihre Fragen den Profis stellten. „Es fehlt im Saale-Holzland-Kreis an Streetworkern“, sagt Judith Völlmer im Gespräch mit den Interessierten. Aufsuchende Arbeit zu Jugendlichen, die konsumieren, sei daher nicht möglich. Prinzipiell sei es nicht immer einfach in den Schulen genügend Zeit für Präventionsarbeit zu bekommen. Das können nicht nur die Suchtberater, sondern auch Lehrer selbst berichten, die immer mehr Stoff in immer kürzerer Zeit durchbekommen müssen und kaum Möglichkeit haben andere Projekte anzugehen.

Auch beim Thema Suchtberatung ist der Fachkräftemangel ein Thema. Es gäbe zwar für Lehrer zum Beispiel die Möglichkeit sich weiterzubilden und an einer Multiplikatorenschulung teilzunehmen, jedoch sei das Interesse daran nur sehr gering, berichtet Präventionsfachkraft Judith Völlmer. Dabei seien Menschen, die über Drogen, Sucht und Probleme aufklären können enorm wichtig, da es zu wenig Personal in den Beratungsstellen

gibt, welche dem ganzen Landkreis in diesen Fragen zur Seite stehen kann.

Auch sie und ihre Kollegin Heike Adler stehen der Cannabis-Legalisierung nicht ganz unkritisch gegenüber. Zwar sei eine Entkriminalisierung der Menschen nichts schlechtes, jedoch werde die Legalisierung ihre Beratung dahingehend stark verändern. Bisher kamen vor allem Jugendliche oder junge Menschen zur Beratung, da sie eine verpflichtende Auflage erhalten haben, nachdem sie von der Polizei erwischt wurden.

Alkohol bleibt weiterhin das Suchtproblem Nummer 1

Würde Cannabis legal, müsse man auf Freiwilligkeit derer hoffen, die dann legal konsumieren dürften. Wenn die verpflichtenden Beratungen weg fallen würde, würde es wahrscheinlich erstmal weniger Nachfrage geben, sagen die Experten.

„Was man jedoch auch sagen muss, dass zwei Drittel der Hilfesuchenden bei uns mit Alkohol ein Problem haben. Das andere Drittel sind Cannabis-Konsumenten oder andere Rauschmittel“, berichtet die Suchtberaterin Heike Adler.



Judith Völlmer (links) und Heike Adler vom Verein Wendepunkt am Infostand im Brückencenter in Hermsdorf. JULIA GRÜNLER/FUNKE MEDIEN THÜRINGEN

Tag der Suchtberatung: Ohne Hemmschwelle ins Gespräch kommen

Verein Wendepunkt präsentiert sich zum Aktionstag im Brückencenter Hermsdorf

Julia Grünler

Hermsdorf. Judith Völlmer von der Suchtberatungsstelle Wendepunkt streckt die Hand aus und deutet eine Begrüßung an. Ihre Hand zu schütteln, fällt allerdings alles andere als leicht – beide Hände verfehlen sich. Auch ein entspannter Gang um einige gelbe Hütchen gelingt nicht, stattdessen werden die Hütchen beim Versuch, sie zu umrunden, getreten und schlittern ein Stück über den gatten Fliesenboden des Brückencenters in Hermsdorf.

Aktionstag soll alle ansprechen

Wie es zu Verfehlungen dieser Art am helllichten Tag und absolut nüchtern kommen kann? Die Lösung des Rätsels ist eine Brille, die verschiedene Werte von Alkohol im Blut simuliert. Mal im Hellen mit einem Wert von 0,8 Promille, mal bei Nacht mit 1,5 Promille. Schaut man durch die Brillengläser, fühlt man sich benebelt und sieht die Umgebung verschwommen. Also in etwa so, als hätte man zu tief ins Glas geschaut.

Seit drei Jahren ist der Verein Wendepunkt mit einem Infostand zum Tag der Suchtberatung vertreten. Vor allem wolle man auf diesem Weg der breiten Öffentlichkeit die Angebote der Beratungsstelle zeigen sowie Hemmschwellen abbauen. Es sei eben für viele einfacher, ganz unverbindlich am Stand im Brückencenter vorbeizuschauen und Fragen zu stellen, als sich zum Beispiel einen Termin beim Wendepunkt, der seinen Hauptsitz in Eisenberg sowie Außenstellen in Hermsdorf, Stadroda, Kahla und Jena betreibt, geben zu lassen, sagt Suchtberaterin Heike Adler.

Der Aktionstag richtet sich an alle Menschen, ganz gleich, ob man einfach neugierig ist, selbst ein Problem hat, einen Betroffenen im Freundes- oder Familienkreis hat oder unsicher ist, ob das eigene Verhalten bereits als Suchterkrankung zu zählen ist. Aber auch politische Entscheidungstragende sollen angesprochen werden. Zum Beispiel, um zu hinterfragen: Was braucht es, damit Suchtberatungsstellen den zentralen Aufgaben nachhaltig

nachkommen können? „Die ambulante Nachsorge im Saale-Holzland-Kreis, die es über den Verein Alternative gegeben hat, ist weggefallen“, sagt Heike Adler. Gern hätte man die Nachsorge zwar übernommen, doch habe keine Einigung erfolgen können. Die Landespolitik sei mehr gefragt. Was man sich von der Politik wünschen würde? Zum Beispiel werde häufig gefordert, dass es mehr Präventionsangebote geben sollte. Im gleichen Atemzug würden jedoch Gelder im sozialen Bereich gekürzt werden, meinen die beiden Frauen. Ihrer Meinung nach fehle es an genügend finanzieller Unterstützung. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat nun diesbezüglich „Eckpunkte für gesetzliche Regelungen zur Finanzierung der Suchtberatung“ veröffentlicht.

Eine gewisse Angst in den Köpfen

Der Aktionstag Suchtberatung wurde 2020 vom Verein Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen und ihren Mitgliedsverbänden ins Leben gerufen. Zu Beginn sei man mit

dem Infostand im Globus in Hermsdorf gewesen, erinnert Judith Völlmer. Doch die Erfahrungen hätten gezeigt, dass es durch die etwas ruhigere Atmosphäre im Brückencenter besser zu Gesprächen kommen könne. „Es ist etwas ruhiger und anonym“, sagt sie mit Blick auf den gewählten Standort. „Wir würden uns wünschen, dass die Leute die Hilfe annehmen“, erklärt sie. „Manchmal schiebt man es so vor sich her“, pflichtet Heike Adler bei. Häufig würden die Menschen die Beratungsstelle erst aufsuchen, wenn gar nichts mehr gehe.

Auch gebe es oft eine gewisse Angst in den Köpfen, die sagt: „Was passiert mit mir dann?“. Wenn Betroffene einen also schon einmal gesehen oder kennengelernt hätten, helfe dies. Die Simulationsbrillen würden zum Beispiel gut dazu beitragen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Weitere Informationen zum Tag der Suchtberatung oder dem Verein im Internet unter www.aktionstag-suchtberatung.de und www.wendepunkt-ev.net.